

Geschichten aus Weilheim...

...von Tanja Borenski



Tel: 07741/66627
d.borenski@t-online.de

Alles ist möglich!

Das Schreiben von Büchern ist nicht sein Beruf, es ist Berufung. Mit 'Verkaufte Demokratie' veröffentlichte Milorad Krstić vor zwei Jahren sein erstes Buch. Ein sehr faktisches und gesellschaftskritisches Buch, ein sogenanntes Grundlagenwerk, das zunächst einmal fundiert informiert. Zum anderen ist es ein wissenschaftliches Buch, das Wissen schafft und Vorschläge gibt, wie es besser sein kann. Rund 13.000 Ausgaben wurden von interessierten Lesern gekauft.

Erst kürzlich veröffentlichte der in Weilheim-Brunnadern lebende Autor sein zweites Werk. Mit 'Menschheit im Umbruch – Perspektive durch Intuition' präsentiert Milorad Krstić eine logische Folgerung seiner ersten Publikation. «Ich habe meine Bücher nicht geschrieben, um riesige Auflagen zu erfüllen. Hätte ich das gewollt, hätte ich über etwas Anderes schreiben müssen. Bei meinen beiden Büchern muss sich jemand geistig bewegen wollen und bereit sein, seine persönliche Sichtweise etwas zu verlassen, sonst braucht er so ein Buch nicht in die Hand nehmen.»

Nach seinem ersten Buch hat er sehr viele Zuschriften erhalten, die sich inhaltlich oft glichen. Häufig wurde ihm die Frage gestellt, was der Leser mit seinem aus diesem Buch neu erworbenen Wissen nun anfangen kann. «Machen wir uns nichts vor: In unserer Welt ist sehr viel durcheinandergeraten, um es ganz vorsichtig zu formulieren. Wenn man so etwas schreiben muss man festhalten, dass nichts davon erfunden ist.» Nach der Devise 'Es ist nichts was nicht sein darf' bezeichnet er das deutsche Volk als außergewöhnlich naiv und leichtgläubig, was ihn traurig und nachdenklich stimmt.

Bevor Krstić begann, sein zweites Buch zu schreiben, verspürte er eine extreme innere Unruhe. Wie ein Getriebener fühlte er sich und hatte zuweilen den Eindruck: «Wenn ich das jetzt nicht verwirkliche und schreibe dann platze ich.» Als das Buch fertig war, wurde er ruhiger, und daran legt er seinen eigenen Gradmesser – es muss Berufung gewesen sein. Von höherer Macht getrieben sieht er sich diesbezüglich überhaupt nicht: «Es bedarf nicht, dass wir immer jemanden neben uns vermuten. Die Menschen machen da große Fehler. Vieles, was sie tun, schreiben sie einer höheren Macht zu. Ich bin ein Gegner dieser Theorie, weil wir uns mit dieser Annahme oder Behauptung ei-



Autor Milorad Krstić aus Brunnadern

gentlich viel zu wichtig nehmen.»

Die Recherchen für seine Bücher sind einem einfachen System angeordnet: «Alles was ich höre und sehe überprüfe ich durch einen zusätzlichen Perspektivenwechsel, wodurch sich ein runderes Bild ergibt. Saubere Recherche bedeutet für mich als absoluten Nichtjournalist eine Sache von allen Seiten zu beleuchten.» Das heißt also: es gibt immer und für jeden zwei Möglichkeiten der Recherche: «Das sind zum einen die Mainstream-Medien. Darin zu recherchieren ist kein Problem, denn sie werden uns ständig vor Augen gehalten. Und dann gibt es die Möglichkeit, die Dinge von der anderen Seite zu sehen, weil es immer eine andere Seite gibt. Andere Darstellungen werden oft in die Verschwörungsecke geschoben. Wer das tut ist vermutlich der größte Verschwörungstheoretiker. Man soll unter die Leute nur das streuen was man weiß. Und man weiß nur das, was man selbst erlebt hat. Alles andere ist nur gehört und gesehen. Außerdem sind alle Fakten da, man muss nichts neu erfinden, sondern nur genügend Mut haben, sich auch mit dem unbequemen Teil der Wahrheit zu befassen. Und wenn man das tut, folgt man im Zweifel dem, was Gott uns allen gegeben hat: unseren gesunden Geist und unsere Logik – diese beiden führen uns weiter.»

Schreiben kann Milorad Krstić überall. Ob im Flugzeug, unter Bäumen, auf dem Wasser oder im Büro. «Schreiben ist etwas, womit man sich nicht verabreden kann. Wenn es kommt, muss man schreiben», sagt er. Viele Passagen aus seinem Buch sind in über 10.000 Metern Höhe im Flugzeug entstanden: «Weil ich dort Zeit hatte. Ich habe mir überall die Zeit mit Schreiben besetzt wo ich sie auch hatte. Ich habe auch hier in meinem Büro in Brunnadern geschrieben. Man muss einfach seine Ruhe finden und dann ist gut.» Schreiben tut Milorad Krstić noch ganz 'altmodisch' mit Kugelschreiber und Block. Dabei versucht er, das gesamte Manuskript mit demselben Stift zu verfassen. 'Menschheit im Aufbruch' hat er mit einem Kugelschreiber geschrieben, den ihm seine Kinder zu Weihnachten geschenkt haben. Für ihn kleine persönliche Dinge, die er besonders schätzt. Anschließend überträgt er das Geschriebene sprachlich auf einen elektronischen Datenträger und lässt ihn abtippen. Er hat für sich herausgefunden, dass das für ihn das Beste ist. «Meine Gedanken sind beim Schreiben schneller als ich nachkommen kann. Bei mir ist das kein schreiben mehr, bei mir ist das aufzeichnen, fast wie Steno. Auf dem Laptop wäre ich einfach viel zu langsam, da bekomme ich Krämpfe in den Gelenken, das ist nichts für mich!»

Von der ersten Ideenbildung bis zur Fertigstellung seines Buches benötigte Krstić rund ein Jahr. «Für mein erstes Buch habe ich auch nicht länger gebraucht. Vermutlich ging es deshalb so relativ schnell, weil alles da war was ich sagen wollte. Alles hat sich mir aufgedrängt. Als Unternehmer bin ich gewohnt, auf Zeit zu arbeiten und Zeit effizient zu nutzen. Das Schreiben ist ein Job und der läuft. Das Recherchieren nimmt dabei weniger Zeit in Anspruch als man denkt.»

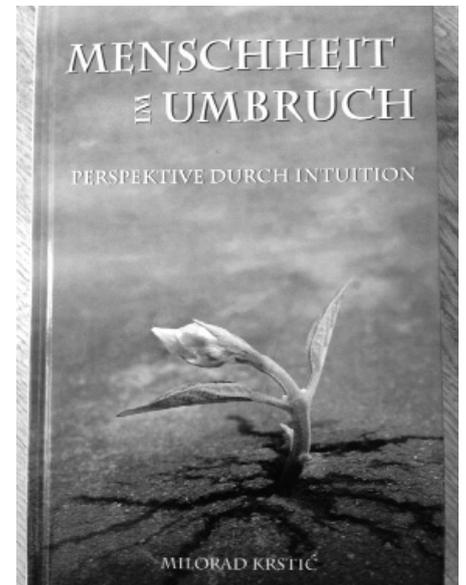
Die Entscheidung für ein passendes Titelbild für sein neues Buch ist Milorad Krstić nicht schwer gefallen. Es zeigt die ungeheure Kraft des Lebens und beschreibt exakt das, worüber er schreibt. Eine kleine Pflanze mit kaum wahrnehmbarer Wurzel hebt eine dicke Betondecke. Man bewundert diese Kraft, aber keiner befasst sich damit wirklich. «Die Betondecke ist tote Materie, aber die kleine Pflanze lebt und orientiert sich weder an Zeit noch Raum; die Kraft ihrer Wurzel ist um Tonnen schwerer. Wir Menschen haben uns

mit unserem Denken selbst beschränkt und leben mit falschen Vorstellungen von Zeit und Raum. Die Pflanze kennt diese Rechenart nicht, deshalb kann sie sich nicht verirren. Wir werden das Leben nie aufhalten können, das Leben ist unendlich.»

Für Milorad Krstić ist alles möglich. Jeden Tag erlebt er, dass sein Motto 'Alles ist möglich – verändere dich und deine Welt wird sich verändern' uneingeschränkte Gültigkeit hat: «Wir können de facto nicht die Welt verändern. Wir müssen begreifen, was die Welt ist. Die Welt ist der momentane Augenblick.» Krstić sieht den Menschen als ein äußerst ungeduldiges und sprunghaftes Wesen: «Der Mensch sieht, dass Vieles nicht so ist wie er es gerne hätte. Aber anstatt etwas dagegen zu tun sagt er sich, er könne sowieso nichts dagegen ausrichten. Er hat nicht die Geduld, selbst etwas in die Hand zu nehmen und zu verändern.» Persönliche Veränderung heißt für ihn, erst einmal im eigenen privaten Umfeld 'aufräumen' und sich dort auf den richtigen Weg begeben. Erst dann kann man sagen: Ich habe meine Welt verändert, ich kann mich verändern. Der Mensch muss lernen, wieder zu sich selbst zu finden und mehr mit sich selbst kommunizieren. Dazu bedarf es laut Krstić keiner Rituale oder besonderer Orte: «Wir können unsere Gedanken überall und an jedem Ort frei entfalten und wir werden feststellen, dass es in uns einen Partner gibt, der dringend diese Kommunikation wünscht.» Besonderen Schwerpunkt legt Krstić auf die eigene innere Stimme: «Dort, wo wir die größte Wahrheit erfahren können, hören wir nicht hin: zu unserer inneren Stimme. Jeder von uns ist damit ausgestattet. Wir haben alle einen Geist und eine Seele in uns. Aber wir haben sie entmachtet und glauben eher, was uns die Medien sagen und nicht, was uns unser Bauchgefühl mitteilen möchte. Vertraue auf deine Intuition – die Gefahr von ihr in die Irre geführt zu werden ist sehr gering. Nur unsere eigene innere Stimme ist frei von manipulativen Kräften. Mit Trauer stelle ich aber fest, dass man seit Jahrhunderten extrem darum bemüht ist, den Menschen auszureden, dass es so etwas gibt.»

Krstić ist ein gläubiger Mensch – absolut und uneingeschränkt wie er selbst von sich sagt. «Glaube ist das, was man einem Menschen nicht nehmen kann. Einem Menschen kann man das Leben nehmen, aber nicht seinen Glauben. Glaube ist für mich nicht nur der wichtigste, sondern der eigentliche Anker. Ich glaube nicht aus einem Zwang heraus etwas anders zu sehen, son-

dern ich glaube, weil ich glaube zu wissen, dass wir nicht alles sind.» Krstić wuchs mit vier Geschwistern in ärmlichen Verhältnissen auf. Erst einige Zeit nach dem Tod seiner Mutter wurde ihm klar, dass das meiste, was er von ihr gelernt hatte, auf Basis der Zehn Gebote ruhte. Sie lebte ihren Kindern die Gebote immer vor, ohne sie ihnen je erklärt zu haben. Für sie waren sie eine verinnerlichte Selbstverständlichkeit, mit denen sich Krstić in seinem neuen Buch in einem eigenen Kapitel beschäftigt. «Ich bin nicht in eine besondere Richtung erzogen worden. Ich achte alle Menschen, unabhängig davon, welcher Religion sie angehören. Der Mensch kann durchaus religiös und gläubig sein, das eine hat mit dem anderen aber nichts zu tun. Ich gehe in die Kirche, wenn es geboten ist. Ich gehe aber nicht in die Kirche um zu beten. Ich bete überall und wende mich dann in Demut und gebotener Ruhe zu Gott, wenn ich mich dafür sauber und geistig frei fühle und nicht, weil ich mich in einem bestimmten Gemäuer befinde.» Milorad Krstić ist schon lange 'Wahl-Weilheimer'. Viele Jahre lebte er in Bannholz, vor einiger Zeit hat er sich in Brunnadern niedergelassen. «Für mich ist diese Gegend eine der Schönsten, die man sich zum Leben aussuchen kann. Hier ist alles so praktisch! Wir sind in sehr kurzer Zeit am Züricher Flughafen, wir haben eine herrliche Landschaft und was wir noch hier haben: ein gesundes und fantastisches Volk. Hier leben tolle und hilfsbereite Menschen. Man grüßt sich auf der Strasse, es ist sauber. Einfach diese ganz kleinen alltäglichen Dinge lassen einen Menschen hier glücklich sein. Es ist für mich sehr schön hier zu leben!» Als 15-jähriger Junge kam Krstić 1973 nach Deutschland. Mit dem Zug fuhr er damals von Bosnien-Herzegowina nach Waldshut und wurde von seinem künftigen Chef spät abends am Bahnhof abgeholt. Früh am nächsten Morgen bekam er von ihm seine neuen Werkzeuge in die Hand gedrückt: Schaufel, Pickel, Zollstock und einen Spitzhammer. Seit dieser Zeit war er nie krank. «Ich hatte Angst, dass ich meinen Arbeitsplatz verliere, wenn ich nicht bei der Arbeit erscheine.» Für seinen eigenen Lebensunterhalt zu arbeiten war für ihn schon immer selbstverständlich. «Es hat mir nichts geschadet, es hat mir nur etwas gebracht! Ich bin heute noch dafür dankbar, was ich bei meinem ersten Arbeitgeber gelernt habe. Er war ein großartiger Mensch.» Seit 1986 ist Krstić selbstständiger Unternehmer mit mehreren nationalen und internationalen Firmen, in de-



Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich

nen er rund 600 Mitarbeiter beschäftigt. In seiner knapp bemessenen freien Zeit entspannt er beim Laufen, fährt gerne Rad und liebt es, auf dem Wasser zu sein. Milorad Krstić genießt Begegnungen und Gespräche mit einfachen Menschen. Wenn es die Zeit zulässt, trifft er sich mittwochs im Schützenverein Brunnadern, dem er vor kurzem beigetreten ist: «Es ist so wohltuend in dieser Runde und ich genieße die herrliche Reinheit, die mir dort entgegenkommt. Das tut mir gut.» Einen Ort, den er gerne und immer wieder in Weilheim besucht, ist der Gupfen. Sich die Heimat von diesem Berghügel aus anzuschauen: «Das hat was!»

Ein weiteres Buch ist momentan nicht vorgesehen: «Ich habe das erste sowie das zweite Buch nicht geplant. Ich habe jetzt das Gefühl, dass ich gesagt habe, was ich sagen wollte und ich habe das wohltuende Gefühl, etwas fertig gestellt zu haben. Das, was ich geschrieben habe, werde ich vielleicht mehr in Gesprächen und Vorträgen ausarbeiten.»

Nichts ist so wie es scheint und nichts scheint so wie es ist – ein Zitat aus Krstićs erstem Buch mit dem er seine Leser motivieren möchte, zu fragen und zu hinterfragen: «Alles was nicht logisch erscheint, nicht aufnehmen und sagen 'Dann ist es halt eben so'. Wenn wir das machen werden wir automatisch zum Mitläufer und das ist vor sich selbst strafbar. Ich erkenne, dass wir zu unserer allgemeinen heileren Welt nur auf geistigem Wege finden. Meine geistige Welt kann mir nämlich niemand nehmen. Eine einfache aber sehr kluge Botschaft trage ich deshalb immer in mir: Halte der Herr deine Gedanken sauber. Dann liegen wir richtig.»